

Jeder sein eigener Unternehmer

Wege zu einem selbstbestimmten Leben

18. Kapitel

Das Fitneß-Center eigener Lebensgestaltung: Selbstmanagement

Sind Sie engagiert bei Ihrer Arbeit?

Vor zwei Jahren hat das Meinungsforschungsinstitut Gallup die Deutschen nach ihrer Arbeitszufriedenheit gefragt. Man fand heraus, daß rund 70 Prozent der deutschen Arbeitnehmer nach Vorschrift arbeiten, 18 Prozent innerlich gekündigt haben und nur 12 Prozent engagiert mitarbeiten. Wenn man Sie gefragt hätte, in welche der drei Gruppen hätten Sie sich eingeordnet?

Das weltweit agierende Gallup-Institut ist bei seiner repräsentativ angelegten Studie auch den Ursachen der mangelnden Arbeitsmotivation nachgegangen. Hauptursache ist die schlechte Kommunikation zwischen den Führungspersonen und ihren Mitarbeitern. Welcher Führungsstil herrscht in Ihrem Unternehmen?

Die Meinungsforscher haben ihre Befunde in Deutschland mit Befunden in anderen Ländern verglichen. In den Vereinigten Staaten beispielsweise beträgt die Zahl der engagierten Mitarbeiter 30 Prozent. Das kontrastiert mit dem Bild der angeblichen sozialen Kälte, das in Deutschland als Schreckgespenst amerikanischer Verhältnisse gerne an die Wand gemalt wird. Würden Sie in den USA arbeiten wollen?

Können Sie nicht oder läßt man Sie nicht?

Um der persönlichen Arbeitseinstellung näher zu kommen, hier ein paar Statements. Wenn Sie der getroffenen Aussage zustimmen, machen Sie *rechts* neben dem jeweiligen Statement eine Markierung, wenn Sie nicht zustimmen, *links*. Ihre Zustimmung oder Ablehnung muß nicht hundertprozentige Übereinstimmung mit dem Statement ausdrücken; entscheidend ist die Tendenz: eher „Ja“ oder eher „Nein“.

Erfolg hat nur, wer sich voll und ganz
für eine Sache einsetzt.

Fachlich hat mir noch nie jemand einen Fehler
nachweisen können.

Irrtümer und Fehler können jedem unterlaufen.
Es ist Aufgabe der Führungsorganisation, für die notwendigen
Kontrollen zu sorgen.

Ich habe eine Fülle von Ideen, wie in meiner Firma die Kosten gesenkt werden könnten. Aber niemand fragt mich.

Ohne die Bereitschaft, Risiken einzugehen,
gibt es im Leben keinen Fortschritt.

Im Berufsleben ist man zu einem großen Teil davon abhängig, wie man mit seinem Chef zurecht kommt. Es gibt Chefs, die alles so ausgeführt haben wollen, wie sie es vorgeben, andere lassen einem viel Freiheit, solange das Arbeitsergebnis mit ihren Vorstellungen übereinstimmt. Unter welchem Chef würden Sie lieber arbeiten?

Leben Sie fremdbestimmt?

Zu den Ursachen mangelnder Arbeitsmotivation gehört ein Betriebsklima, das Fremdbestimmung, also Befehl und Gehorsam, zum Führungsstil erhoben hat. Zu einem solchen Führungsstil tragen Mitarbeiter bei, die sich selbst nicht weiterentwickelt haben, die höchstens auf ihre fachliche Qualifikation achten und meinen, als Erwachsener seien sie eine fertige Person, die eine Selbstverbesserung nicht nötig habe. Was halten Sie für richtig, was für falsch? Notieren Sie Ihre Ansicht rechts neben dem jeweiligen Statement:

Der Chef soll sagen, wo es lang geht.
Dafür ist er Chef.

Ich bilde mir zu allem meine eigene Meinung
und sage sie, gefragt oder ungefragt.

Man kann doch nicht über alles diskutieren.
Einer muß das Sagen haben.

Ein Unternehmen, in das ich mich nicht
als Person einbringen kann, verlasse ich.

Mein Ziel ist die Selbständigkeit.
Denn nur dann kann ich alle meine
Fähigkeiten ausschöpfen.

Macht Ihnen Hausarbeit Spaß?

Nicht nur die Arbeitswelt muß in ihren Abläufen organisiert werden, sondern auch das Privatleben. Was würden Sie sagen:

Es geht nicht ohne die Organisation
der Einkäufe, der Mahlzeiten,
des Saubermachens und so weiter, wenn man
ein Chaos vermeiden will.

Es kommt zu Mißverständnissen und
Zerwürfnissen mit Partnern und Freunden,
wenn nicht ausreichend miteinander
geredet und Abmachungen getroffen werden.

Zuverlässigkeit und die
Übernahme
von Verantwortung sind
unerlässlich
für dauerhafte Beziehungen.

Wenn also ein Mindestmaß an Organisation auch zuhause
unerlässlich ist, wie beteiligen Sie sich daran? Notieren Sie
rechts neben der jeweiligen Aussage: „trifft zu“ oder „trifft nicht
zu“!

Ich plane meine Hausarbeit und
spreche sie
mit den anderen Mitgliedern
des Haushalts ab.

Ich mache die Arbeiten, die ich
übernommen habe, zugegebenermaßen
erst dann, wenn sie sich
nicht länger aufschieben lassen.

Fehler und Versäumnisse kann ich
anderen gegenüber
nur schwer eingestehen.

Wir haben zuhause eine
festgelegte Arbeitsteilung.
Jeder macht seine Arbeit
zu einer bestimmten Zeit.

Einen großen Teil meiner Freizeit
verbringe ich mit Fernsehen.

Haben Sie Nachholbedarf?

Welche beruflichen Chancen Sie in Ihrem Leben haben, hängt
zu einem großen Teil von Ihrer Ausbildung ab. Viele merken
erst als Erwachsene, daß sie eher einen Arbeitsplatz finden
würden, der ihren Vorstellungen entspricht, wenn sie die Schule
nicht „geschmissen“ hätten, wenn sie ihre Lehre oder ihr
Studium nicht abgebrochen hätten. Wenn Sie aufgrund Ihrer zu
geringen Ausbildung nicht den Job haben, den Sie sich
wünschen, oder befürchten, mit Ihrer Qualifikation kaum
berufliche Aufstiegsmöglichkeiten zu haben, wo sehen Sie die
Gründe dafür? Gehen Sie die nachfolgenden Aussagen durch
und schreiben Sie rechts daneben, ob das „stimmt“ oder „nicht
stimmt“! Ergänzen Sie die Statements anschließend mit eigenen
Statements!

Ich war in meiner Kindheit und Jugend
weitgehend mir selbst überlassen. Meine Eltern
hatten kaum Zeit für mich.

Die Mehrzahl meiner Lehrer hat keinerlei Lust
zum Lernen in mir geweckt.

Als Lehrling beziehungsweise Auszubildender
hat man mich nur ausgenutzt.

In meinem bisherigen Leben wurde ich
nur herumgeschubst, mißachtet oder gar
abgelehnt. Hätte ich keine Freunde gehabt,
wäre ich untergegangen.

Ja, ich rauche und trinke gerne.

Mit meiner Clique bin ich viel unterwegs.

Welche Erfahrungen haben Sie mit sich gemacht?

Um seinen Platz im Leben zu finden, muß man wissen, was
man will. Damit das realisierbar ist, muß man seine
Begabungen und Fähigkeiten kennen. Aber wer weiß das
schon? Viele Menschen kennen sich nur aufgrund der
Reaktionen seitens anderer Menschen. Das sind zwar wichtige
Informationen, die einem sagen, wie einen andere erleben. Aber
wer nicht rumgeschubst werden will, der muß sich selbst
entdecken, der muß herausfinden, was in ihm steckt. Um als
junger Mensch Erfahrungen mit sich zu sammeln, sollte man in
der Schule so gut sein, daß man noch Zeit hat,

- Sport zu betreiben und/oder
- ein Musikinstrument spielen zu lernen und/oder
- selbständig organisierte Reisen zu machen und/oder
- mit kleinen Jobs eigenes Geld zu verdienen.

Das sollte man aus eigenem Antrieb tun und nicht, weil die
Eltern einen dazu drängen. Mit spätestens 20 sollte man das
Elternhaus verlassen, sonst wird es zum Hotel Mama.

Welche Erfahrungen haben Sie mit sich gemacht?

Wenn mich etwas interessiert,
kann ich sehr zielstrebig sein.

Ich kann mich gut allein beschäftigen.

Mir macht nur Spaß, was ich mit
Freunden gemeinsam tun kann.

Jede Art von Sport mache ich gerne.

Sobald ich einen Zusammenhang durchschaut habe, suche ich eine neue Herausforderung.

Kennen Sie Ihre Stärken und Schwächen?

Eine hervorragende Methode, sich selbst zu erkennen, ist das Schreiben eines Tagebuchs. Einfach jeden Abend aufschreiben, was einem im Laufe des Tages widerfahren ist, welche Gedanken einem gekommen sind, wann man sich gut gefühlt hat, wann schlecht, was einem geglückt ist, was Freude bereitet hat. Wer Tagebuch schreibt, findet ganz von allein heraus, wo seine Stärken liegen, wo seine Schwächen, welche Begabungen er hat, und welche Handicaps, womit er sich gerne beschäftigt und womit er nicht zurecht kommt. (SINNphOLL®-Buch, Kapitel 9: Dialog mit sich selbst: Das Tagebuch)

Wenn man die Schule verläßt, hat man – wie viele schon vor einem – nur wenig Ahnung davon, welche Berufsmöglichkeiten man aufgrund seiner Begabungen und Fähigkeiten hat. Es hängt bei den meisten jungen Menschen dann eher von Zufälligkeiten ab, in welcher Richtung sie eine Ausbildung suchen. Die meisten stolpern mehr in die Welt, als daß sie zielstrebig eine Laufbahn einschlagen. Das kann zum Abbruch einer Ausbildung, eines Studiums führen, wenn die notwendigen Voraussetzungen nicht vorhanden sind beziehungsweise nicht rechtzeitig entwickelt wurden.

Um nicht auf ein falsches Gleis zu geraten, wenn man unsicher ist, welche beruflichen Möglichkeiten man hat, ist es ratsam, einen Eignungstest zu machen. Psychologen haben mittlerweile Verfahren entwickelt, mit deren Hilfe man herausfinden kann, wozu ein Mensch die geeigneten Voraussetzungen mitbringt. Das sollte man nutzen, bevor man beispielsweise ein Studium beginnt, das vor allem abstraktes Denken verlangt, obwohl man ein mehr praktisch veranlagter Typ ist.

Das Internet bietet Möglichkeiten, sich zu testen. Infrage kommen unter anderen die folgenden drei Links:

<http://www.job-future.de/index.php?id=33#>

<http://www.wiwo.de> Stichwort „Berufsneigungstest“

http://www.allianz.de/start/perspektiven_tests/test_fuer_schueler/index

Können Sie lesen und schreiben? Wirklich?

Viele Menschen, die mit ihrem Leben unzufrieden und der Meinung sind, im Vergleich mit anderen Menschen zu kurz gekommen zu sein, werden ihr ganzes Leben lang unzufrieden bleiben, wenn sie nicht zu der Einsicht finden, daß sie **sich selbst ändern** müssen, bevor sich ihre Lebensumstände ändern. Um sich selbst ändern zu können, muß man lesen und

schreiben können. Diese in den ersten Schuljahren erworbenen Fähigkeiten muß man nutzen, und zwar unablässig.

Lesen ist nicht gleich Lesen. Um das, was man liest, bestmöglich für sich zu nutzen, muß man den Inhalt eines Textes intensiv ausschöpfen. Wie das geht, können Sie unter „Aktives Lesen“ über die Homepage von SINNphOLL.com erfahren.

Schreiben mit der Hand haben viele nach der Schulzeit verlernt. Um eine gewisse Ordnung in sein Tun und Handeln zu bekommen, ist es nützlich, diese Grundfähigkeit persönlichen Ausdrucks zu reaktivieren. Für Ihr Selbstmanagement brauchen Sie Ihre Handschrift!

Selbstmanagement beginnt mit Zeitplanung. „Nur wer Herr über die Verwendung seiner Zeit ist, hat die notwendige Freiheit, um seine Ziele zu erreichen. Erwachsen werden heißt, selbständig über seine Zeit verfügen. Selbständig sein heißt nicht, in den Tag hinein leben, sondern selbstverantwortlich entscheiden, wozu man seine Zeit nutzt.“ (SINNphOLL®-Buch, Kapitel 5: Der Einstieg ins Selbstmanagement: Zeitplanung)

Wie schätzen Sie sich ein?

Unterstreichen Sie in der folgenden Aufstellung gegensätzlicher Begriffe und Aussagen diejenigen, mit denen Sie sich selbst kennzeichnen wollen, und streichen Sie diejenigen durch, die nicht auf Sie zutreffen!

Pechvogel oder Glückspilz
selbstbestimmt oder fremdbestimmt
satter Sklave oder freier Mensch
geregelte Arbeitszeit oder rund um die Uhr
keine Fragen stellen oder den Dingen auf den Grund gehen
dumm gelaufen oder besser vorbereiten
da kann man nichts machen oder das wäre doch gelacht
unzufriedener Nörgler oder lebensfroher Unternehmer
wagemutig oder risikoscheu

Stellen Sie die neun Beschreibungen, die Sie unterstrichen haben, als Liste zusammen!

Welche Menschen gibt es, von denen Sie sagen würden: Die Leute kennen mich ziemlich gut. Wählen Sie drei davon aus! Notieren Sie mit „Ja“ und mit „Nein“ auf der Liste, wer von den Dreien nach Ihrer Vermutung den Formulierungen, die Sie sich zugeordnet haben, zustimmt und wer nicht. Gehen Sie für jeden einzelnen der Drei die Liste durch! Und wo auf der Liste würde Ihr Chef „Ja“ beziehungsweise „Nein“ dahinter schreiben? Notieren Sie auch das! Und die Mehrheit Ihrer Kollegen? Wenn Sie in einer Partnerschaft leben, diskutieren Sie mit Ihrem Partner Ihre Liste und warum wer was – gemäß Ihren Mutmaßungen – mit „Ja“ oder „Nein“ gekennzeichnet hat.

Sind Sie ein freier Mensch?

Wer in seinem Leben zu möglichst viel Selbstbestimmung gelangen will, muß seine Entwicklungsmöglichkeiten realistisch einschätzen. Wenn die Karrieremöglichkeiten wegen mangelnder Qualifikationen eingeschränkt sind, muß man prüfen, welche Qualifikationen mit welchem Aufwand nachgeholt werden können. Es gibt Arbeitsfelder, die ohne jeden Qualifikationsnachweis für jedermann zugänglich sind. Jeder kann Politiker oder Unternehmer werden. Allein der Erfolg bei den Wählern beziehungsweise den Käufern entscheidet! Und nicht Prüfungen, Diplome oder Zertifikate. Beispiel: Joschka Fischer. Oder Bill Gates.

Um sich selbst zu qualifizieren, muß man zu seinem eigenen Unternehmer werden. Deshalb hat das SINNphOLL®-Buch den Titel „Jeder sein eigener Unternehmer“. Als Ihr eigener Unternehmer müssen Sie sich zuhause Ihren persönlichen Chefarbeitsplatz schaffen. Heimwerker haben ihre Keller-Werkstatt, Freizeitkünstler ihr Atelier im ausgebauten Dachgeschoß und Hobbysammler zumindest einen Platz im Wohnzimmer. (SINNphOLL®-Buch, Kapitel 12: So wichtig wie das Schlafzimmer, die Küche oder die Eßecke: der persönliche Arbeitsplatz)

Selbstmanagement entwickelt sich aus der Überzeugung, ein freier Mensch zu sein, der fähig ist, für sich und sein Schicksal die Verantwortung zu übernehmen. Lebenstüchtigkeit muß jedoch bewiesen werden, und zwar ständig: auf Märkten. Der wichtigste Markt ist der Arbeitsmarkt.

Glauben Sie den Gerechtigkeitsversprechen von Politikern?

Auf Märkten geht es nicht unbedingt gerecht zu. Das ruft immer wieder Politiker auf den Plan, die mit Staatsmacht Gerechtigkeit herstellen wollen. Statt Rahmenbestimmungen zu schaffen, die jedem bei genügend eigener Anstrengung eine Chance geben, wird meist überreguliert, das Marktgeschehen blockiert oder gar der Markt abgeschafft. Das mag eine Weile diejenigen begünstigen, die sich vorher benachteiligt sahen, aber auf Dauer setzen sich die Marktprozesse immer durch. Es entstehen dann eben illegale Märkte, Schwarzmärkte. Das Geschehen, vor allem Innovationen, verlagert sich ins Ausland. Es kommt zu Engpässen und zu Mangelerscheinungen, beispielsweise fehlen irgendwann produktive Arbeitsplätze. Der real praktizierte Sozialismus hat das alles demonstriert.

Sich auf Märkten zu behaupten und nicht als Mündel von Politikern zu leben, die ständig Gerechtigkeit versprechen und Unfreiheit schaffen – das kennzeichnet den selbstbewußten und aus eigener Kraft lebensfähigen Menschen. Eine marktfähige Lebenseinstellung haben heißt: das Geschehen um sich herum als Marktgeschehen zu verstehen. Das Sie beschäftigende

Unternehmen müssen Sie als Ihren Markt begreifen, auf dem Sie mit Leistung überzeugen! Ihre Begabungen und Fähigkeiten werden gebraucht. Deshalb hat man Sie eingestellt. Alles, was Sie tun, um Ihre Begabungen und Fähigkeiten intensiver zu nutzen und weiter zu steigern, verbessert Ihre Marktposition. Aber den Markt, auf dem Sie etwas anzubieten haben, sollten Sie über Ihr Unternehmen hinausreichend sehen.

Jeder Unternehmer weiß, daß er ständig investieren muß, wenn er gegenüber der Konkurrenz nicht zurückfallen will. Das gilt für Sie als Ihr eigener Unternehmer genauso. Sie müssen sich fachlich und persönlich permanent höher qualifizieren, wenn Sie nicht wollen, daß Ihnen auf dem Arbeitsmarkt andere vorgezogen werden. Man muß Zeit und Geld in sich investieren – wie eben ein Unternehmer.

Wollen Sie Ihr eigener Unternehmer sein?

Ihr Ausgangskapital ist Ihre Ausbildung. Selbst wenn Sie ein Studium absolviert haben, können Sie nicht die Beine hoch legen und sagen, jetzt bin ich bis zu meiner Pensionierung ein stets begehrter Mitarbeiter. Sie müssen den Arbeitsmarkt für Akademiker Ihres Ausbildungszweigs im Auge behalten. Zwar liegt die Arbeitslosenquote für Hochschulabsolventen unter der allgemeinen Arbeitslosenquote, aber wenn Sie nicht aufpassen und zumindest sich fit halten, können Sie eines Tages doch zu den Arbeitslosen gehören.

Märkte, die wie im Sport von den Regeln der Fairneß und von Leistungswettbewerb bei gleichen Startbedingungen für alle bestimmt werden, geben jedem Teilnehmer eine gerechte Chance. Schwarze Schafe gibt es leider immer und überall. Ganz abdrängen kann man sie nicht. Wer das über die Staatsmacht zu bewerkstelligen versucht, führt nicht in eine paradiesische Gesellschaft, sondern in die Diktatur und den Bankrott, wie das Beispiel des Kommunismus zuletzt gezeigt hat. Wofür stehen Sie?

Der Staat soll die Preise festsetzen.
Dann kann niemand übervorteilt werden.

Wenn die Gewerkschaften Löhne und Gehälter erzwingen,
die über der Produktivität liegen, ist das in Ordnung.

Der Staat soll für einfache und klare Rahmenbedingungen
und deren Einhaltung sorgen.

Jeder ist seines Glückes Schmied.
Den Fürsorgestaat lehne ich ab.

Ich will mein eigener Unternehmer sein.

Erschienen im August 2005